

Ein Fachgremium, in dem Mitglieder des Deutschen Museumsbundes, des Museumsverbandes für Niedersachsen und Bremen e.V., des Präsidiums des Bundes der Vertriebenen, des BdV-Landesverbandes Niedersachsen, sowie die Direktoren der Martin-Opitz-Bibliothek in Herne und des Schlesischen Museums zu Görlitz vertreten sind, begleitet das Projekt und bietet Gewähr für dessen transdisziplinäre Ausrichtung. Die Erfassung der Sammlungen findet ferner in Abstimmung und im Austausch mit den derzeit bereits in Bayern, Baden-Württemberg, Niedersachsen, Hessen und Sachsen laufenden regionalen Erfassungsprojekten, mit den für die Heimatsammlungen zuständigen Initiativen und den nach § 96 BVFG geförderten Museen statt.

Die im Entstehen begriffene Datenbank kann im Internet eingesehen werden:

<http://www.bkge.de/heimatsammlungen>



Gefördert durch:



Der Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien

Kontakt:

Prof. Dr. Silke Götttsch-Elten
 Universität zu Kiel, Seminar für
 Europäische Ethnologie / Volkskunde
 Olshausenstr. 40
 24098 Kiel
 Tel.: +49 (0431) 880 31 83
 E-Mail: goetttsch@volkskunde.uni-kiel.de



Prof. Dr. Matthias Weber
 Cornelia Eisler M.A.
 Bundesinstitut für Kultur und Geschichte der
 Deutschen im östlichen Europa
 Johann-Justus-Weg 147a
 26127 Oldenburg
 Tel.: +49 (0441) 96195 0
 E-mail: mweber@bkge.uni-oldenburg.de



Bundesinstitut für Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa

Dokumentation der Heimatsammlungen in Deutschland



Forschungsthema: Heimatsammlungen

In der Bundesrepublik Deutschland gibt es mehrere hundert kleinere museale Einrichtungen der Flüchtlinge, Vertriebenen und Ausiedler, die oft als „schlesische“, „pommerische“, „ostpreußische“ oder regionenübergreifend als „ostdeutsche“ Heimatsstuben oder Heimatsammlungen bezeichnet werden. In ihnen werden Erinnerungsgegenstände unterschiedlicher Art ebenso wie historisch, künstlerisch oder volkskundlich wertvolle Objekte sowie Bücher und Archivalien - häufig Unikate - aufbewahrt.

Manches war bereits auf der Flucht mitgeführt worden, vieles wurde später durch Ankäufe oder bei Besuchen in den früheren Wohnorten erworben, sodass im Laufe der Jahrzehnte nicht selten umfangreiche Sammlungen entstanden sind.

Bisher wurden insbesondere museologische und konservatorische Probleme sowie einzelne kultur- und sozialwissenschaftliche Aspekte des Themas zumeist in kürzeren Beiträgen behandelt. Für bestimmte Herkunftsgebiete und für einzelne Bundesländer wurden Verzeichnisse der Einrichtungen zusammengestellt.



Die Bedeutung der Heimatsammlungen und der in ihnen enthaltenen Kulturgüter wurde allerdings noch nie insgesamt betrachtet und dokumentiert. Dies erscheint umso notwendiger, als der Bestand vieler Einrichtungen auf Dauer nicht gesichert ist. Das Projekt *Dokumentation der Heimatsammlungen in Deutschland* nimmt diese Thematik zum ersten Mal in ihrer gesamten Bedeutung in den Blick.

Projektziele

- *Erstens: die vollständige Erfassung und Präsentation aller in Deutschland bestehenden Heimatsammlungen.* Eingeschlossen werden auch diejenigen Sammlungen, die heute schon nicht mehr als selbständige Einrichtungen bestehen. Jede einzelne Sammlung soll durch einen kurzen Abriss ihrer Geschichte sowie eine (summarische) Dokumentation ihrer Bestände charakterisiert werden.

- *Zweitens: die monographische Aufarbeitung des Themas „Heimatsammlungen“.* In einer begleitenden Gesamtdarstellung sollen die Geschichte (Gründung, Entwicklung) und die gesellschaftliche Funktion insbesondere für die Integration der Vertriebenen (Orte der Kommunikation und Identitätsbewahrung) dargelegt sowie eine kulturhistorische Einordnung vorgenommen werden.

Die Verknüpfung beider Projektziele lassen Synergien erwarten, die sich Erfolg versprechend auf das wissenschaftliche Gesamtergebnis auswirken. In wechselseitiger Ergänzung sollen beide Projektteile die Bedeutung der Heimatsammlungen als Elemente der deutschen Erinnerungskultur in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts bis in die Gegenwart dokumentieren.



Projektorganisation und Kooperationen

Das Vorhaben, das im Juli 2008 begonnen wurde, steht unter der wissenschaftlichen Leitung von Prof. Dr. Silke Göttisch-Elten, Kiel, und ist am Seminar für Europäische Ethnologie / Volkskunde der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel angesiedelt. Es wird in Zusammenarbeit mit dem von Prof. Dr. Matthias Weber geleiteten Bundesinstitut für Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa in Oldenburg realisiert (Wissenschaftsbereich Europäische Ethnologie/Volkskunde, Dr. Heike Kalinke). Bearbeiterin ist die Kulturwissenschaftlerin Cornelia Eisler M.A.

Das Projekt wird vom Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien auf Grundlage von § 96 BVFG finanziert.